

Einraumungsgebühr für den 1spalt. Raum in Millimeterhöhe (1 Seite ist 24 mm hoch), 8,50 Mfr. (Abensbühl 7,00 Mfr.), bei Anzeigen aus Schäften und Bösen 5,00 und 6,00 Mfr. In der Morgenausgabe Seilengeld 2,50 Mfr., Familienanzeigen (nur 1mal) und mehrspaltig, die zweispaltige Millimeterhöhe 8,00 Mfr. Nachrufe 5,00 Mfr. Anzeigen an bevorzugter Stelle (8spaltig) 30,00 Mfr., Schäften und Bösen 25,00 Mfr.

Die Truppen verblieben es im übrigen ganz besonders, daß man ihnen einen guten Empfang bereitet. Denn wenn es sich auch um kein kriegerisches Unternehmen handelt, so sind doch die Reisetage recht anstrengend und die Unterkunft läßt manches zu wünschen übrig, da es der Militärbehörde nicht möglich war, vorher im Abstimungsgeschieb die nötigen Vorkehrungen zu treffen. Die Leuten von den Ententetruppen verlassen Kasernen bieten durchaus nicht immer einen angenehmen Aufenthalt. Wenn die Truppen trotzdem mit **guter Mut** und in

Unter der Fremdherrschaft.

Von einem Rheinländer.

Die Schwarze Schmach.

Im 19. Jhd. ist zu den Franzosen ist es bei der Bevölkerung vor allem der jüdische Druß, daß unfähigste Schwarze und Farbigste berufen sind, Deutschlands Ehre zu unterstreichen. Abgesehen von bestimmten Dingen geschäftlicher Art sind die meisten dieser farbigen französischen Soldaten angenehmer und beschreibener als ihre weißen Kameraden — so lange sie nicht von ihren Vorurteilen aufgeblüht sind. Mit ihren Eigentümlichkeiten sich abzugeben, ist dem Deutschen allerdings grenzenlos schwer — mit den Ansprüchen des weißen Franzosen und seiner Familie aber nicht minder. Ob die „Familie“ legitim ist (sich pudern, schminken und nach Parfums aller Art duften tut auch diesel) oder in Halbweibsdamen besteht, ist dabei gleichgültig; eine Legitimation darf nicht verlangt werden. Die Heiligkeit, die Benutzung des Badegimmers, das natürlich zunächst gefordert wird, Ordnungsliebe usw. sind nur wenigen zur Gewohnheit gewordene Dinge. So lange sich der starke Sinnlichkeitstrieb der Franzosen auf den Import aus ihrer Heimat beschränkt, war das nicht angenehm; aber man konnte schließlich darüber hinwegsehen. Aber das Pariser Beispiel, das Not im Kauf, Lebenslust und eigene Sinnlichkeit kamen der eleganten, geschmeidigen Art des Franzosen zu Hilfe, um — mit tiefem Bedauern und Groll muß das ausgesprochen werden — ihnen auch die deutsche Weiblichkeit, selbst höherer Gesellschaftskreise, in die Arme zu treiben. Am gemeinsten ist aber der Zwang, den französische Brutalität den Städten auferlegt hat, Vordelle in einem „der Zahl der Befragung angemessenen Umfang“ sowohl für weiße wie für schwarze und farbige Franzosen einzurichten und für ausreichende Zahl weißer Frauen zu sorgen.

Wie viele Vergewaltigungen, vor allem seitens der Farbigsten, ausgeführt werden, entzieht sich der allgemeinen Kenntnis. Viele bringen aus verständlicher Scham den Überfall nicht zur Anzeige; die Zeitungen dürfen selbstverständlich darüber nicht sagen. Ein besonders schlimmer Fall sei angeführt. Im Städtchen B. befindet sich ein Kloster, das in einer seiner Abteilungen junge Mädchen erzieht. An einem Sonntag besuchten zwei Mütter ihre dort untergebrachten Töchter und ergalben von der Oberin die Erlaubnis zu einem kurzen Spaziergang. Nahe dem Klostergarten fällt eine Gruppe des in B. garnisonierenden gelben Bataillons über die Spaziergänger her und vergewaltigen angesichts der verzweifelten Mütter die jungen Mädchen. Die Erregung in der Stadt wuchs sich binnen wenigen Stunden zu einer solchen Höhe aus, daß die Gruppe in der Nacht alarmiert wurde und ausmarschierte — angeblich zur Verstärkung der Truppen in Obereschlesien. Eine Befragung der Verbrechen wird meist vergeblich angestrebt. Die Gesichter der fremdartigen schwarzen und gelben Soldaten sind, vor allem in solchen Augenblicken und unter solchen Umständen, für Deutsche zu wenig verschoben, als daß sie hinterher mit Sicherheit bezeichnet werden könnten. Dazu kommt aber ein Umstand schlimmer Art; die überaus große Zahl der Geschlechtskranken bei den weißen und in gesteigerter Form bei den farbigen Franzosen. Es ist, als ob die französische Regierung dieser Verfehlung der deutschen Bevölkerung nicht nur nicht entgegenwirkt, sondern sie begünstigt. Hier wird ein Reim zur Rache gepflanzt, der einst bittere Früchte gegen den Vergewaltiger zeitigen wird.

Diese Verwendung farbiger Truppen und das Verhalten der Franzosen überhaupt ist schwer zu verstehen, wenn man die übrigen Versuche betrachtet, die sie anstellen, um die Rheinländer zum Anschluß an Frankreich zu bewegen. Zunächst aber muß noch eine Sache erwähnt werden, die schon vor dem Kriege ein Schandfleck in der französischen Wehrverfassung war und sich jetzt zu einer starken Gefahr ausgewachsen hat: die Fremdenlegion. Hier und dort bringen Zeitungen kurze Hinweise auf die gefährliche Werbetätigkeit der französischen Agenten — in ganz Deutschland. Alle Mittel der Überredung, Verführung, des Mißbrauchs der Not, der Versprechungen usw. können dort angewandt werden; eins aber nicht, was im besten Gebiet möglich ist: die brutale Gewalt. Wenn über die nicht seltenen Vorkommnisse nichts offenbar wird, so ist das nur erklärlich aus der völlig lahmgelagerten Freiheit der Äußerungen in Wort und Schrift. Und selbst in den von Amerikanern und Engländern besetzten Gebieten werden derartige Gewalttaten mit Erfolg durchgeführt.

Über die Verhältnisse in der Fremdenlegion ist die Auffassung in Deutschland noch immer mangelhaft. In Frankreich und in Belgien kennt man sie genau und hat mit ihrem Opfer ein solches Mitleid, daß selbst Deutsche, denen es gelingt, den Werbenden zu entfliehen, bei der Bevölkerung Hilfe und Unterschlupf finden. Für die „Korrektheit“ deutscher Grenzbehörden ist es charakteristisch, daß diese z. B. zwei Rheinländern, die mit Gewalt festgenommen und nach Maauberge entführt, dort entweichen konnten, die von der keineswegs deutschfreundlichen Bevölkerung bis zur Grenze geschmuggelt wurden, von den deutschen Zollbehörden am Weiterbetreten deutschen Bodens verhindert wurden und nur in äußerster Not wieder zu den verzweifelten Angehörigen gelangen konnten.

Das Rheinland ist deutsch und will deutsch bleiben; deutsches Recht gilt — angeblich — noch dort. Die deutsche Regierung, die sonst so unendlich viel redet und schreibt, findet kein Wort zum Schutz deutscher Volksgenossen beiderlei Geschlechts.

Verchiedene Nachrichten.

Mit der zunehmenden Feuerung befaßt sich auch eine Denkschrift der sächsischen Regierung an die Reichsregierung und den Reichstag. Entsprechend der sozialistischen Zusammensetzung der sächsischen Regierung wird die Schuld an der Feuerung in tendenziöser Weise den Erzeugern in Industrie und Landwirtschaft zugeworfen. Als Abhilfsmassnahmen schlägt die Denkschrift die Wiedereinführung der Zwangsversicherung für Unfall- und Brandversicherung beim Viehhalter vor. Selbstverständlich tritt sie auch für das Unfallversicherungsgesetz bei Getreide und Kartoffeln ein. Zum Schluß werden, womit sich jeder einverstanden erklären wird, strengere Maßregeln gegen Schieber- und Wucherertum gefordert.

Der Weiße Tod. Nach einer Meldung des „Berliner Volksanzeigers“ aus München sind beim Überstreichen des Wappmann bei Verdesgaden zwei Verdesgadener und zwei Münchener in einen Schneesturm geraten. Zwei von ihnen starben an Erfrierung, während die beiden anderen das Münchener Haus erreichen konnten. Die Toten sind ein Kaufmann aus Verdesgaden und ein Bautechniker aus München. Eine andere Partei von drei Münchener Bergsteigern, die ebenfalls den Wappmann bestieg, wird seitdem vermißt. Man nimmt an, daß die Leute im Schneesturm umgekommen sind.

Die Folgen der maßlosen Preistreiberie in der Fremdenindustrie machen sich jetzt in München und Oberbayern in unheimlicher Weise bemerkbar. Die Fremden bleiben aus und die Unternehmungen, namentlich neugegründete, stehen vor großen Schwierigkeiten. Warmisch-Parkentien ist am härtesten getroffen, trotz der Nachbarschaft Oberammergau. So hatte am vorigen Sonntag der größte Betrieb von Warmisch-Parkentien, der 200 Betten besitzt, 20 bis 25 Fremde. In beiden Orten zusammen waren 400 Fremde abgestiegen, gegenüber 1000 Hotelgästen. Große Häuser mit 80 und mehr Betten hatten überhaupt keine oder nur ganz wenige Fremden.

*) Vergl. Nr. 251 (A 77).

Die Feler des 450 jährigen Jubiläums der Universität München wird am kommenden Sonntag stattfinden.

Eine Blumenpenden-Vermittlung hatte der Verband des Krieges wegen der fortgesetzten Fortbewegungen und wegen der Feuerung des Radmaterials in allen Städten Deutschlands eingerichtet. Diese Vermittlung hat sich in den letzten Jahren bedeutend gehoben und ist beim Publikum sehr beliebt geworden. Jedes Blumenpenden, insbesondere die Verbandsmittelglieder, sind in der Lage, Blumenpenden nach allen Städten Deutschlands zu übermitteln. Nachstehende über schlechte Ausführenden sind bis jetzt wenig vorgekommen, da der Verband solche Firmen, die schlecht liefern, öffentlich in seiner Verbandszeitung bekannt macht und sie aus dem Verzeichnis der Blumenpenden-Vermittlung streicht. Das im Druck befindliche neue Mitgliederverzeichnis hat Blumenpenden aus dem Ausland mit aufgenommen, jedoch man auch ohne große Schwierigkeiten nach allen europäischen Staaten und Amerika Blumenpenden vermitteln kann.

Ein Gefestentwurf aus dem Schuljahr, die Vermögenswerte in Polen haben, aber Schulden in Deutschland bezahlen müssen, ist vom Reichstag angenommen worden. Diese Schulden sind durch die polnische Gesetzgebung und durch den Stand der Valuta schwer geschädigt. Darum wird festgelegt, daß ihnen auf die Dauer von einem Jahr Zahlungsfrist gewährt werden kann. Eine etwaige Zahlungsfrist kann eingestellt werden und Nachschüssen, die infolge Nichterfüllung der Schulden entstanden sind, sollen als nicht eingetretene gelten.

V. Allgemeine Denunziationspflicht in Mänterland. Der Petersburger Rat hat einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, in welchem erklärt wird, daß es strenge Pflicht eines jeden Bürgers sei, in Bekanntenkreisen und bei Verwandten aufzupassen, ob jemand eine sowjetische Ankerung auf den Lippen habe oder sich irgendwie agitatorisch betätige. Jeder sei verpflichtet, hierüber sofort Anzeige zu erstatten, auch wenn es sich um nächste Angehörige handele.

Das großmütige Frankreich und das zurückhaltende Lettland. Der französische Gesandte hat der lettischen Regierung mitgeteilt, daß die französische Regierung das Geschwader des „Duffard“ dem lettischen Staat zum Geschenk machen will. Dieses „großmütige“ Geschenk hat aber einen sehr eigentümlichen Hintergrund. Einmal will sich Frankreich natürlich beliebt machen, zum anderen aber hat Frankreich für den Duffard keine Verwendung mehr. Es mülte das Torpedoboot nämlich gemäß dem im Washingtoner Abkommen getroffenen Bestimmungen entweder zum Handelschiff umgebaut, was aber die Kosten nicht lohnen würde, oder das Boot zerstören. Es ist übrigens keineswegs sicher, ob dieses Geschenk von der lettischen Regierung angenommen wird. Man macht vielmehr darauf aufmerksam, daß die Instandhaltung eines Kriegsschiffes vom Typ der „Duffard“ zu große Ausgaben erfordert und daß die Regierung das Geschenk ablehnen müsse.

Die Wiederaufrichtung der Banque Industrielle de Chine. Im französischen Ministerrat erstattete der Finanzminister de Lastrie Bericht über den Stand der Verhandlungen wegen der Wiederaufrichtung der Banque Industrielle de Chine. Der Ministerrat beschloß, dem französischen Vorkauf in Peking Weisungen zu erteilen, damit dieser sich mit der chinesischen Regierung in Verbindung setze, um die Bedingungen festzusetzen, damit die Entschädigungen für die Vorkaufsstände den Gläubigern der Banque Industrielle de Chine zugeführt werden könnten. Der Abg. Archimbaud richtete an den Justizminister in einer Interpellation die Aufforderung, die Namen jener Abgeordneten bekanntzugeben, die Unterstützungsgelder von der verfallenen Banque Industrielle de Chine bezogen haben.

Sozialisten als Gründer. Unter dem Vorhild des italienischen Sozialistenführers Bianchi wurde im Juni 1920 in Florenz eine Vergewaltigungsgesellschaft gegründet, die außer zahlreichen sozialistischen Aufsichtsratsmitgliedern allein in der Generaldirektion 89 Beamte mit einem monatlichen Gehalt von rund 22 000 Lire beschäftigte. Bianchi und sein Professor Janner bezogen Monatsgehälter von 2500 bis 3500 Lire. Im November 1921 brach die Genossenschaft zusammen. Bianchi präferierte dem Untersuchungsrichter eine Bilanz mit einem Defizit von 2 1/2 Millionen Lire. Die Arbeiter, welche Mitglieder der Genossenschaft waren, verloren zwei Monate Lohn und etwa 100 000 Lire eingezahlte Anteile.

Politische Literatur.

Die deutsche Frage und die deutschen Dynastien seit 1648. Von Dr. Hans Wermber, Staatspolitiker Verlag, Berlin, 1922. 40 S. Preis 8,50 M.

Von Versailles 1871 bis Versailles 1920. Von Dr. Paul Othwald, Staatspolitiker Verlag, Berlin, 1922. 166 S. Preis geb. 28 M., geb. 35 M.

Der Staatspolitiker Verlag, der sich die Aufgabe gestellt hat, an der staatsbürgerlichen Erziehung unseres Volkes beherrschende Mitarbeit zu leisten, sucht in den beiden Heften geschichtlich wirksame Kräfte der Vergangenheit auch noch für die Gegenwart nutzbar zu machen. „Die deutsche Frage und die deutschen Dynastien“ von Wermber kennzeichnet man am besten als einen kurzen geschichtlichen Kommentar zu dem Kapitel „Dynastien und Stämme“ in Bismarcks Gedanken und Erinnerungen. Das Heftchen bietet zunächst einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Territorialstaaten vom dreißigjährigen Kriege bis zur Auflösung des alten Reiches, dann die Entwicklung der deutschen Frage zu Zeiten des deutschen Bundes, und schließlich die Gründung des neuen Reiches durch Bismarck, der eben die gegebene Territorialentwicklung weiterführt im neuen deutschen Kaiserreich aufzusammelfen verstand. Im dem Heft „Von Versailles 1871 bis Versailles 1920“ gibt Paul Othwald Aufstieg und Niedergang des von Bismarck gegründeten Reiches und damit eigentlich eine kurze Geschichte der letzten fünfzig Jahre. Das Buch will zu weiteren Kreisen die Entwicklung der jüngsten deutschen Geschichte in den letzten 50 Jahren verständlich machen und eben die Geschichte als Lehrmeisterin für die staatspolitische Erziehung weiterer Kreise benutzen; mit Recht: denn Geschichte ist erstarrte Politik, Politik ist werdende Geschichte. Für jeden, der sich über die inneren Zusammenhänge der geschichtlichen Entwicklung der letzten 50 Jahre Klar werden will, ohne auf die biedereren wissenschaftlichen Werte zurückzugreifen, kann die Othwaldsche Schrift empfohlen werden, zumal sie auch in ihren Ausmerkungen in mancherlei Hinsicht zu weitgehender Art sämtliche Nachrichten der Politik, wie z. B. Monarchie, Demokratie, Koalition u. a. m. nach Herkunft und Bedeutung erklärt.

Alfons Wiedersch.

Münchener Neuphilologen.

Vom 6. bis 9. Juni hielt der Allgemeine Deutsche Neuphilologentag in München seine 18. Versammlung ab. Etwa 250 Teilnehmer aus allen Gauen Deutschlands, insbesondere natürlich Bayerns, sowie einige Vertreter der Schweiz, Österreichs, der skandinavischen Länder und Nordamerikas hatten sich dazu eingefunden. Der Vorsitzende, Oberstudienrat Dr. Aldermann (München) eröffnete die Tagung; er und die amtlichen Vertreter der Länder, namentlich die der bayerischen und preussischen Unterrichtsverwaltungen, wiesen in ihren Begrüßungsreden auf die wichtigen Aufgaben hin, die die Neuphilologen zu lösen hätten. Vor allem harrte noch die Frage, ob Französisch oder Englisch künftig als Hauptsprache in unseren Schulen zu pflegen sei, der Entscheidung.

Groß war die Zahl der Vorträge, die gehalten wurden. Am ersten Verhandlungstage sprach Geheimrat Schick (München) über „Nordamerika und die Schule“; er schilderte in schwingvollen Ausführungen seine persönlichen Eindrücke, die er bei einem Besuche der Vereinigten Staaten vor dem Kriege empfangen hatte. Prof. Pizon (Erlangen) gab eine fesselnde Übersicht über „Die Verhandlungen des französischen Nationalkongresses“. Prof. Wöhler (München) behandelte den „Bildungswert der romanischen Sprachen“. Im geistig lebendigen, oft satirisch-humoristischen Darlegungen wies er darauf hin, daß für unsere Schulen nicht der

äußere Nützlichkeitwert, sondern die innere geistige Bedeutung der fremden Sprachen und Kulturen ausschlaggebend sein müßten, wolle man das nicht, so könne man ja überhaupt die natürlichen Sprachen beiseite lassen und lieber Esperanto lernen. Er trat für die Einführung des Italienischen und Spanischen ein und wolle dem Französischen, weil es so schwierig sei, und nur reifen Menschen seine vollen Werte offenbare, nur die obersten Klassen einräumen. Dem humanistischen Geiste, der das Sprachliche, Sachliche und Menschliche als eine Einheit begreife, wüßte er, den Sieg über die Unübersichtlichkeit einer formalen Deffur. — Dann sprach Studienrat Grün über die „Reform des höheren Schulwesens“ und berichtete über die Erfahrungen, die man in seinem Wirkungskreise in Hinblick mit der Bewegungsfreiheit der Oberstufe gemacht hat, und trat warm für das Gabelungssystem ein. — Prof. Dibelius (Bonn) gab eine treffliche Übersicht über die „englischen Universitäten“ und machte aus ihrer geschichtlichen Entwicklung manche Eigentümlichkeit verständlich, die uns gewöhnlich seltsam oder verkehrt vorkommt.

Am zweiten Tage hielt Prof. Wächter (Berlin) einen ausgezeichneten Vortrag „Vergleichende Betrachtung der Grundlagen deutscher und französischer Kultur an Universität und Schule“. In einer auf tiefgründigen Studien beruhenden Übersicht zeigte er die grundverschiedene seelische und geistige Eigenart beider Völker, die sich am klarsten in der Bereinigung ihrer „Heiligtümer“ offenbart. Das gründliche Erfassen der beiden seelischen Wesensarten müsse der Erziehung zum deutschen Menschen nutzbar gemacht werden. Studienrat Vertbold aus Pilsch erörterte dann die Frage: „Was soll die erste Fremdsprache sein?“ und beantwortete sie dahin, daß dem Englischen vor dem Französischen der Vorrang gebühre. Studienrat Kaiser (Wilhelmsheben) berichtete über einige „Grundzüge des Sprachverhaltens“, ohne erhebliches Neues zu bringen und mußte seine Ausführungen wegen Zeitmangels unvollendet abbrechen. — Der Nachmittag bot nicht weniger als vier Vorträge. Studienrat Strohmeyer (Berlin) legte seine den Fachgenossen bereits wohl bekannten Ansichten über die „Behandlung der französischen Stilistik“ im Unterricht dar. Dann berichteten Schulrat Blohm (Bremen) und Studienrat Haag (Samburg) über die Pflege des Spanischen in ihren Städten und die Maßnahmen, die für einen angemessenen Unterrichtsbetrieb dieser wichtigen Sprache dort schon getroffen sind. Im Anschluß hieran wurden alsdann einige Entscheidungen über die Einführung des Spanischen und die Ausbildung und Anstellung der Lehrkräfte hierfür angenommen. Dann berichtete noch Prof. Doegen (Berlin) über die „Bedeutung der Lautabteilung für Sprachforschung und Sprachlehre an der preussischen Staatsbibliothek“. Er erklärte Jwed und Aufgab dieser neuen Anstalt, die nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen Sprachplatten von allen möglichen Sprachen herstellt, und führte zahlreiche, ungemein lehrreiche und gut gelungene Proben vor, namentlich auch von französischen und englischen Mundarten, die in unseren reichhaltigen Gefangenenlagern aufgenommen worden waren.

Der dritte Tag war der englischen Philologie gewidmet. Zuerst hielt Privatdozent Brunner (Wien) einen Vortrag über „Die amerikanische Kritik der Gegenwart“, die er am einigen Beispielen erläuterte. — Prof. Fischer (Dresden) sprach über das Thema: „Der alte und neue Milton“ und bot dabei einen kritischen Bericht über die jüngsten Forschungen über die biographische Persönlichkeit dieses Dichters. — Der letzte Vortrag der Tagung, der des Leipziger Privatdozenten Schäffler über „Neue Wege zur europäischen Literatur des 18. Jahrhunderts“ war die wissenschaftlich wertvollste und geistigste Leistung von allen. In soziologisch-ethischer Betrachtungsweise untersuchte er in außerordentlich klarer und scharfsinniger, auf umfangreiche Vorstudien gegründeter Darstellung die beiden großen Probleme. Wie kommt es, daß im 18. Jahrhundert auf einmal ein großes Weltpublikum für die englische Literatur entsteht, und wie erklärt sich die große Verschiebung der literarischen Produktion von der Erbauungs- zur Unterhaltungsliteratur in dieser Zeit? Seine Ausführungen boten vielfach ganz neue und höchst beachtenswerte Gesichtspunkte.

Als Grundlage für die Besprechung methodischer Fragen sollten einige von Grund und Vertbold vorgelegte Leitfäden dienen, deren Jwed war, das Englische als Hauptsprache für unsere Schulen zu empfehlen. An ihre Stelle wurden jedoch alsbald fünf andere Thesen von Prof. Deutschbein (Marburg) gesetzt, die nach einem teilweise recht erregten Meinungsstreit in folgender Form angenommen wurden:

1. Für unser höheres Schulwesen ist die Kenntnis der englischen Kulturgeschichte ebenso wichtig und notwendig wie die der französischen. Es müssen daher beide Sprachen auf unserem höheren Schulwesen die gleiche Pflege finden. 2. Die Verteilung des Französischen und Englischen in den Unterrichtsplänen bleibt den Landesbehörden bzw. den Vertretern der einzelnen Schulgattungen überlassen. 3. Unbedingt notwendig ist die Einführung des Englischen als Pflichtfach auf den humanistischen Gymnasien. 4. Das Englische ist in wesentlich erweitertem Umfang als erste Fremdsprache durchzuführen. 5. Es ist zu empfehlen, daß an allen Lehranstalten mit Parallelklassen ein Zug mit Französisch und ein Zug mit Englisch als Anfangssprache durchgeführt wird. — Auch zwei andere Entschlüsse wurden einstimmig angenommen: 1. Der 18. Neuphilologentag spricht sich gegen alle Bestrebungen aus, die neunstufige höhere Schranke in eine achtstufige umzuwandeln. 2. Eine Einschränkung des neuphilologischen Unterrichts würde er an den Realanstalten als eine Schädigung des allgemein bildenden Charakters dieser Anstalten betrachten, und er erhebt dagegen entschieden Einspruch.

In der abschließenden Geschäftssitzung wurde der Beitrag für die zwei Jahre auf 24 Mark festgesetzt und Berlin als Tagungs-ort für 1924 bestimmt. Am 10. Juni besuchte noch eine große Anzahl der Teilnehmer die schöne Perle des Frankenlandes, die reizvolle und altertümliche einstige freie Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber.

Der 18. Neuphilologentag bot bei der Fülle seiner Darlegungen zwar manche wertvolle Anregung, aber es fehlte leider eine völlig befriedigende Organisation und ein leiblicher großer Zug. Die Zahl der Vorträge war viel zu reichlich, jedoch Ermüdung unausweichlich war. Die Annahme der Deutschbeinschen Thesen erfolgte zwar mit überwältigender Mehrheit und stellt so eine Einheitsfront dar, aber sie sind auch ein Kompromiß, das keine klare Entscheidung bringt und in der Hauptsache mit der gleichen Bewertung des Französischen und Englischen fast alles beim Alten läßt; einen Schritt vorwärts bedeuten allerdings die Sätze, die — in einigem Gegensatz zu ersten These — eine Bevorzugung des Englischen fordern. So ist zu befürchten, daß die maßgebenden Regierungsstellen mit diesen Forderungen nicht viel werden anfangen können und über sie hinweggehen. Es will scheinen, als ob der Sieg des Englischen über das Französische trotz der Unentschiedenheit der Neuphilologen unmittelbar vor der Tür steht. Vom Russischen wurde leider fast gar nicht gesprochen. Unsere Neuphilologen werden auf tun, in Zukunft dem Geiste der Zeit und ihren Erfordernissen schärfer als bisher ihr Augenmerk zuzuwenden; sonst könnte es leicht geschehen, daß wichtige Entscheidungen ohne ihre tätige und schöpferische Mitwirkung gefaßt werden.

Dr. G. J.

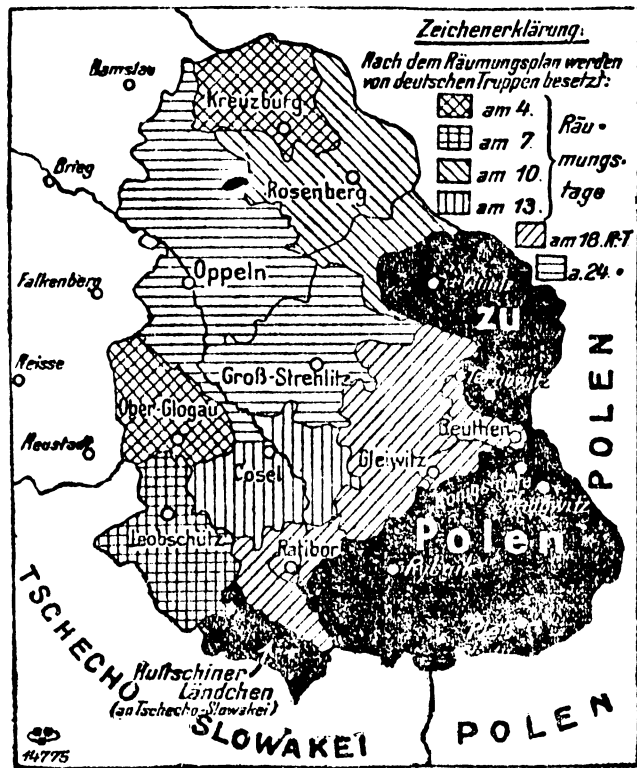
W.B. London, 15. Juni. Bankausweis.			In London.		
am	15.	8.	am	15.	8.
Totalreserve	25 377	24 823	Guthab. d. Privat.	110 140	125 998
Notenumlauf	121 958	122 513	do. d. Staatsbank.	17 734	15 541
Barvorrat	128 884	128 886	Notenreserve	23 556	23 998
Geldbestand	73 805	73 281	Regierungssch.	48 699	61 137

Verhältnisse der Meierei zu den Verbindlichkeiten der Bank 19.24 Prozent, gegen 17.54 Proz. in der Vorwoche. Betrag der durch Clearinghouse passierten Wechsel und Anweisungen 639 Millionen Pfd. Sterl., 53 Millionen Pfd. Sterl. gegen dieselbe Woche des vorigen Jahres mehr.

W. Paris, 19. Juni. Bankausweis vom 15. Juni.			Gold in den Banken		
am	15.	8.	am	15.	8.
den Banken	3 579 903 000	Jun. 3 044 000	Gold im Ausland	1 948 367 000	unverändert
unverändert	294 272 000	Jun. 29 000	Guthaben im Ausland	627 140 000	Jun. 687 000
Guthaben im Ausland	627 140 000	Jun. 687 000	vom Vortage nicht betroffene Wechsel	1 232 011 000	Abn. 1 361 000
Gesamte Wechsel	37 602 000	Abn. 79 000	Vorschüsse auf Wertpapiere	2 363 623 000	Abn. 64 056 000
Vorschüsse an den Staat	23 000 000 000	Abn. 100 000 000	Vorschüsse an Verbandsbank	4 241 000 000	Jun. 2 000 000
Vorschüsse an Verbandsbank	4 241 000 000	Jun. 2 000 000	Notenumlauf	36 028 363 000	Abn. 289 443 000
Notenumlauf	36 028 363 000	Jun. 17 388 000	Schatzungen	35 437 000	Jun. 17 388 000
Schatzungen	35 437 000	Jun. 17 388 000	Privatguthaben	2 364 713 000	Jun. 67 667 000
Privatguthaben	2 364 713 000	Jun. 67 667 000			

Schlesien.

Die Aufteilung und Neuabteilung Oberschlesiens.



Ein Wahrzeichen für Oberschlesien.

* Zum bleibenden Wahrzeichen an die Trauer des deutschen Volkes und insbesondere der Heimatprovinz Schlesien um die losgelösten Teile Oberschlesiens soll in Breslau ein Denkmal errichtet werden. An belebter Stelle soll es zu stehen kommen, um jeden Vorübergehenden daran zu mahnen, unsere Brüder nicht zu vergessen, die unter polnischer Knechtschaft schmachten. Alljährlich sollen an ihm Gedenkfeiern veranstaltet werden, um unsere und unserer Brüder Hoffnung auf die Wiedervereinigung zu stärken. Zur Durchführung des Planes hat sich auf Anregung des Bürgerrats Breslau ein Denkmalausschuss gebildet, der im Angehens der vorliegenden Nummer an alle die, die den ober-schlesischen Brüdern die Treue bewahren wollen, in einem Aufruf die Bitte richtet, nach Kräften zu dem Denkmalsfonds beizutragen.

Der ober-schlesische Güterwagenpart.

* Für die ober-schlesischen Eisenbahnen werden eine bestimmte Zahl von Güterwagen aus dem Bestande der Deutschen Reichsbahn ausgeschieden und im Besitze von deutschen und polnischen Vertretern für Oberschlesien umgezeichnet. Bei der Umzeichnung werden die bisherigen Eigentumsbezeichnungen und Nummern gelöscht. Soheitszeichen werden mit einem liegenden Kreuz, Direktionsbezeichnungen und Nummern wasserrecht mit weißer Farbe durchstrichen. Die dem deutsch-schlesischen Teil Oberschlesiens zugefallenen Güterwagen erhalten an beiden Längsseiten die Aufschrift: „Oberschlesien Gorny Slask“ sowie eine Nummer. Die dem polnischen Teil Oberschlesiens zugefallenen Güterwagen erhalten an beiden Längsseiten die Aufschrift: „Gorny Slask Oberschlesien“ sowie eine Nummer. Diese Wagen werden außerdem noch mit Doppelstempelung — zweimal dicht nebeneinander mit je einem Kreis in weißer Farbe — versehen. Der Güterwagenpart der ober-schlesischen Eisenbahnen wird von der deutschen und der polnischen Eisenbahndirektion gemeinschaftlich benutzt, jedoch dürfen sie keinesfalls über Oberschlesien hinaus Verwendung finden.

Die neue Verfassung der technischen Hochschulen.

TU. Das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat jetzt die neuen Diplomprüfungsordnungen für die preussischen technischen Hochschulen herausgegeben. Danach wird für die technischen Hochschulen Preussens an Stelle der bisherigen Abteilungsverfassung eine Fakultätenverfassung ähnlich der an den Universitäten durchgeführt.

Es werden die bisherigen Architektur- und Bauingenieur-Abteilungen zu einer Fakultät für Bauwesen, die bisherigen Maschinenbau-, Elektrotechnik- und Schiffbauabteilungen zu einer Fakultät für Maschinenwirtschaft und die chemische Abteilung zu einer Fakultät für Stoffwirtschaft zusammengeschlossen. Als vierte Fakultät wird mit bedeutend erweiterten Aufgaben eine Fakultät für allgemeine Wissenschaften geschaffen, an der insbesondere Mathematik, Naturwissenschaft gelehrt werden sollen. An dieser Fakultät für allgemeine Wissenschaften werden in Zukunft auch die Oberlehrer für Mathematik und Naturwissenschaft an höheren Schulen und besondere Diplomingenieure für Mathematik und Physik unter besonderer Berücksichtigung der Aufgaben der Technik ausgebildet. Die Diplomprüfungsordnung ist einheitlich für alle Fakultäten, nur die Studienpläne werden für die einzelnen Fakultäten getrennt im Anhang beigefügt. Es sind Normalprüfungspläne vorgesehen, die auch die Zustimmung derjenigen anderen Staatsministerien gefunden haben, die auf der technischen Hochschule ausgebildete Beamte in ihrem Bereich anstellen, so daß die Diplomprüfung nunmehr als erste Staatsprüfung anerkannt wird. Die Studierenden können aber auch für ihre besonderen Verhältnisse sich eigene Prüfungspläne zusammenstellen und ein Jahr vor Ablegung der Prüfung zur Genehmigung einreichen, so daß absolute Freiheit der wissenschaftlichen Betätigung gewährleistet ist, daneben haben die Fakultäten der einzelnen preussischen technischen Hochschulen die Möglichkeit, noch abweichende Pläne zu empfehlen, die den an den einzelnen Hochschulen bestehenden besonderen Verhältnissen Rechnung tragen.

Sonderzüge zu den Deutschen Kampfspielen nach Berlin.

* Nachdem der erste Sonderzug der Oberschlesier am 17. d. M. von Gleiwitz abgegangen ist, fährt ein zweiter Sonderzug am 23. d. M. wiederum ab Gleiwitz und hält auf den Stationen Randau, Oppeln, Bries, Breslau, Liegnitz usw. Während für die ober-schlesischen Teilnehmer die Sonderzugskarten an den Fahrkartenausgabestellen Gleiwitz, Randau und Oppeln bereits zu haben sind, werden die Fahrkarten für die Teilnehmer aus Bries, Breslau, Liegnitz usw. beim Mitteleuropäischen Reisebüro — Hamburg — Amerika — Linie — (Kapa) Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 18, herausgegeben. Es wird deshalb ein jeder Teilnehmer auf sich rechtzeitig in

den Besitz einer Sonderzugskarte zu setzen, die auf Grund eines Ausweises des Oberschlesischen Zweckverbandes oder der Mitgliedskarte eines Turn- oder Sportvereins oder auch gegen Vorzeigung der Eintrittskarte für die Deutschen Kampfspiele in Berlin zu haben ist. Auch der Sonderzug am 23. d. M. trägt sein eigenes Gepräge und fährt vom Bahnhof II ab Breslau 10 Uhr vormittags. Eintreffen am Schlesischen Bahnhof Berlin 5 Uhr 28 Minuten nachmittags.

100 Jahre Brüdernemalme.

Gnadenfrei. Am 18. Juni fand hier die Feier des Jubiläums der Brüdernemalme statt. Während der Vorbereitungen waren getroffen worden, u. a. war das Innere des Saales vollständig erneuert worden. Die sehr beträchtlichen Kosten wurden durch freiwillige Beiträge innerhalb der Gemeinde aufgebracht. Die Häuser der Straßen, besonders die in der Nähe der Kirche, schmückten sich mit Kränzen und Girlanden. Die Anlagen der Brüdernemalme-Kolonien erinnern an die Gestalt eines Gutes. Wie dort auf der einen Seite das Gutshaus im rechten Winkel davor auf beiden Seiten Wirtschaftsgebäude stehen, so sind hier die Kirche (Saal) und anschließend daran in entsprechender Weise die Häuser errichtet. Auch der Manfandenstil vieler Häuser ist der gleiche wie der vielen Landhäuser Schlesiens. Der „Saal“ selbst gleicht von außen den Kirchen, nur daß auf dem Dach ein Giebelbühnen angebracht ist. Das Innere des Gnadenfreier Saales bot einen überaus festlichen Anblick mit seiner blendend weißen Farbe, dem hellen Glanz der elf aus Messing gefertigten kunstvollen Kronleuchter, dem schmalen Grün der Pränze und Girlanden.

Am 8 1/2 Uhr begann unter den Linden auf dem festlich geschmückten Platz vor dem Gotteshaus ein Morgenfest. Um 10 Uhr folgte in der Kirche die Predigt. Nach Eingangsgebet, Lesung der Heiligen, Wechselgesang des Chores und der Gemeinde intonierte der Chor das stimmungsvolle „Gloria sei Gott in der Höhe“ von Beder. Die Predigt legte das Schriftwort 1. Korinther 3, 11 aus. Der schwungvolle Ton des Vortrags, der feierliche Klang der Orgel, der Anblick der großen Festgemeinde vereinigte sich zu schöner Harmonie der Erbauung. Die Schwärmer der Brüdernemalme erschienen in Festtracht: Auch aus seiner weichen Wolle oder Seide und Haube. Die letztere ist vor allem im Gottesdienst gebräuchlich. Sie hat nach den verschiedenen Chören je ein rotes, blaues oder weißes Band.

Um 12 1/2 Uhr vereinigte ein Mittagessen die Brüdernemalme Gnadenfrei mit ihren Festgästen in den hohen Räumen der wunderschön geschmückten Aula der Frauenschule. Reiche Gaben einzelner Freunde hatten die Bewirtung ermöglicht. In außerordentlich vornehmender Weise war von der Leitung der Frauenschule die Zubereitung der Speisen übernommen worden. Nach einer Begrüßung durch Pastor i. R. M. Büchling sprach Landrat Graf von Degenfeld. Er wünschte der Gemeinde, daß sie in dieser Zeit des Niederganges und des Materialismus die idealen Werte des Glaubens hochhalte. Graf von Seidl überreichte als Vorsitzender der Konferenz für Innere Mission eine Gabe für das Werk der Mission der Brüdernemalme. Pastor Lic. Petran erinnerte an den engen Zusammenhang von Gnadenfrei und den Frankfurter Missionen. Prediger Linke dankte für alle freundlichen Wünsche und Gaben. Um 3 Uhr fand in der Kirche ein Liebesmahl statt. Dasselbe ist den Anhängern der apostolischen Zeit nachgebildet. Als Zeichen der Gemeinschaft wird Tee und ein Bröckchen genossen. Der dabei gesungene Jubelpsalme erhielt Chorführer von Bach, H. Mendelssohn, Beder, Gemeindegesänge von Jansen, Gregor, Luther, Wagner u. a. m. Am Nachmittage dieses Gottesdienstes sprachen folgende Redner: Superintendent Meister überbrachte Grüße des schlesischen Konfessionsrats, Pastor Bier in a g e n der Nachbargemeinde Peitzau, Superintendent Gherke in des Provinzialkonfessionsrats, Superintendent Festig des Kirchenkreises Frankenthal, Pastor Lieg der Kirchengemeinde Ditzdorf. Am Abend trug der Vortrager auf dem Platz vor der Kirche verschiedene Vorträge und Chöre vor. Am Morgen des 19. Juni fand am Montag nachmittags 4 Uhr fand im Garten des Schwesternhauses und der Mädchenanstalt eine Nachfeier mit musikalischen Darbietungen der Jugend statt. Prediger Linke eröffnete und Prediger i. R. Mödgen sprach das Schlußwort. Die Festkollekte dieser Tage ergab einen Betrag von 10 000 Mark, welcher teils zur Bekämpfung der Kosten des Festes verwendet werden soll, teils dem Gläubigenfonds zugewandt werden wird.

Jubiläumstatuette des Karpathenvereins.

* Die Vorbereitungen für die Jubiläumstatuette des Karpathenvereins sind im vollen Gange. Das Interesse ist allseitig sehr groß. Dem Besuch der Statuette fördert stark der Umstand, daß die Direktion der Lattaer Elektrischen Lokalbahn eine 50prozentige, die Radkau-Oberberger Bahn aber eine 33prozentige Fahrkartenermäßigung einem jeden Teilnehmer an der Statuette gewährt, wenn beim Abfahren der Karte am Schalter das Teilnahmeheft und das Jubiläumsgeldchen vorzulegen wird. Die Ausnutzung dieser Begünstigungen als auch die vortreffliche Verpflegung ziehen auch viele solche Personen zur Statuette, welche sonst ihren Sommeraufenthalt in der Latta erst später begonnen hätten, oder die Latta erst in einem späteren Zeitpunkt aufsuchen wollten. Die Zentraleitung des Karpathenvereins hat auf Wunsch der ausländischen Teilnehmer den Anmeldebtermin bis zum 26. Juni d. N. verlängert. Bis zu diesem Zeitpunkt sind sämtliche Anmeldungen an den Hauptort des Karpathenvereins Rosmar (Ripz C. S. R.), Postfach 8, einzuliefern. Demo dient die Rosmarer Zentrale recht gerne unentgeltlich mit Aufklärungen.

[Das Abrufen in den Wartefallen.] In der Verantwortung einer deutschen nationalen Beschau werden wegen Fortfalls des Abrufens an den Bügen in den Wartefallen wird von seiten der Regierung u. a. ausgeführt, daß diese Einrichtung, die bisher schon nur an größeren Stationen bestanden hat, nicht ganz fortgefallen ist, sondern nur weiter eingeschränkt wurde, um Personal zu ersparen. Der Fortfall dieser Einrichtung dürfte auch kaum Nachteile mit sich führen, da das Publikum inzwischen im Reisen selbständiger geworden sei. Klagen wären auch nur von den Bahnhofswirten eingegangen, die eine Verminderung ihrer Einnahmen befürchteten. Aus diesem Grunde könnten aber der Eisenbahnverwaltung Mehrausgaben nicht zugemutet werden.

Lokales.

Protest gegen die erhöhte Gewerbesteuer.

Die Geschäftsruhe am Mittwoch nachmittags als Protest gegen die hohe Gewerbesteuer ist einheitlich durchgeführt worden. Die Geschäftsstraßen waren am Nachmittag wie ausgehoben und boten das Bild der sonntäglichen Ruhe. Ja, es war noch stiller, als an Sonntagen, denn auch die Droßkelenbetriebe als selbständige gewerbliche Unternehmungen hatten ihre Geschäfte zugehalten. Man sah weder eine Werbe- noch eine Autodroßke. Auch die Geschäftsfrauen waren durchweg geschlossen; ebenso die Buchhändler auf dem Ring. Am Ring bildete nur der Schweidnitzer Kellier im Rathaus eine Ausnahme. Hier ist der Magistrat, gegen den sich die Proteste der Gewerbetreibenden richten, selbst der Herr im Hause. Der Magistrat hatte auf Grund des Pachtertrages die Schließung des Kellers verboten. Infolgedessen blieb der Keller offen, und es fand Gastwirtschaftsbetrieb darin statt. Geschlossen war aber die Würfelstube auf der Treppe des Schweidnitzer Kellers und die Schweidnitzer-Keller-Stube an der Südseite des Rathauses, die beide Privatbetriebe des Inhabers der Wirtschaft des Schweidnitzer Kellers sind. Über die Nichtschließung des Schweidnitzer Kellers haben sich die Gewerbetreibenden verschiedentlich aufgeregt. Kontrollen versuchten die Schließung zu erreichen. Es entstand dabei auch ein Aufruhr vor dem Keller, doch sorgten Polizeibeamte dafür, daß die Ordnung nicht gestört wurde.

Auf 4 Uhr nachmittags hatten der Reichsausschuß für Handel und Gewerbe sowie über 90 ihm angeschlossene Verbände zu einer Protestversammlung im hohen Saale des Konzerthauses aufgerufen. Der Andrang war so stark, daß der Saal die Menge der Besucher nicht fassen und Parallelversammlungen im Kammermuffel und im Bingenhaushaus abgehalten werden mußten. Im Konzerthausaal begrüßte zunächst Kaufmann Gentchel im Namen des Reichsausschusses den Verband für Handel und Gewerbe die Erschienenen und erstellte sodann den Generalsekretär Krebs vom Reichsausschussverband das Wort. Unter lebhaftem Beifall der Versammelten führte dieser aus, daß der gewerbetreibende Mittelstand zugrunde gehen müsse, wenn der vom Breslauer Magistrat vorgesehene Gewerbesteuerzuschlag von 600 Prozent zur Wirklichkeit würde. 800 Prozent sei das Höchste, was der Geschäftsmann ertragen könne. Der Redner legte an Beispielen die Ungeheuerlichkeit der Belastung dar und erklärte diese Sondersteuer für den gewerbetreibenden Mittelstand als ungerecht und unzulässig. Er sprach die Erwartung aus, daß der Magistrat an die vorgelegten Dienststellen die Empörung der Breslauer Gewerbetreibenden melden werde und verlangte für die Geschäftswelt nur Gerechtigkeit. Nach weiteren Ansprachen des Taxiermeisters Mann, als Vertreters des Innungsvereins, des Kaufmanns Cornelsen, als Vertreters der Kaufmannschaft, und des Händlers Kofschel als Vertreters des Kleinhandels, die sich alle in denselben Bahnen bewegten, fand folgende Entschließung einstimmig Annahme:

Die selbständigen Gewerbetreibenden der Stadt Breslau fühlen sich durch die Not gezwungen, gegen einen Aufschlag von 600 Prozent zur Gewerbesteuer gemäß Ortsstatut der Stadt Breslau auf das Entschiedenste zu protestieren. Die zahlreichen Schwierigkeiten, mit denen der selbständige Gewerbestand zu kämpfen hat, sind so erdrückend, daß es für viele Betriebe unmöglich ist, derart hohe Sondersteuern aufzubringen. Es hat sich herausgestellt, daß ein großer Teil jetzt noch mühsam durchgehaltener Betriebe geschlossen werden müßte, weil dieselben unrentabel oder verlustbringend würden. Im Interesse, nicht nur der Gewerbetreibenden selbst, sondern auch ihrer Rekrutanten von Angestellten und Mitarbeitern, welchen eine ausreichende Beschäftigung zuteil werden muß, verlangen wir vom Magistrat, daß sein höherer Aufschlag als allerhöchstens 800 Prozent erhoben wird. Als für das Vorjahr der Nachtrag von 100 Prozent aufgebracht wurde, waren sich die belästigten Kreise über die Höhe der Beträge nicht klar. Erst durch die Erhebung der hohen Summen, welche in den Preis nicht einfließen können, wurde erwiesen, daß die Verfassungsmäßigkeit der Gewerbetreibenden bereits überschritten ist. Es wird aufs dringendste verlangt, die Lasten für den Gewerbestand zu überspannen, insbesondere durch Aufschläge in der Gewerbesteuer, weil diese Steuer einseitig einen einzelnen schwerer trifft, ohne daß ihm hierfür die geringste Gegenleistung geboten wird. Im Vertrauen auf die Einsicht des Magistrats und der Stadtväter erwartet der selbständige Gewerbestand, welcher seit Jahrhunderten das Rückgrat der Breslauer Bevölkerung bildet, daß die erforderlichen Beiträge zum Stadthaushalt sowohl vom Staate aus den Ergebnissen der Einkommensteuer, als auch durch Maßnahmen, welche alle Bewohner gleichmäßig treffen, aufgebracht werden. Im übrigen stehen die Unterzeichneten auf dem Standpunkt, daß auf dem Wege der Sparsamkeit die geringen Beträge vom Staatsbedarf getrennt werden können, welche das Defizit des Haushaltes verurursachen.

Sozialistische Anruhekister.

* Den Breslauer Radikalen ist der Kamm geschwollen, nachdem es ihnen infolge Zurückweichens des Polizeipräsidenten vor der Straße am 21. Mai gelungen war, den Abruch der Stagerstraße im Linsapark durchzuführen. Am nächsten Sonntag wollen sich die Vaterländischen Verbände von Breslau zu einer Kundgebung gegen die Kriegsschuldfrage und den Schandvertrag von Versailles in der Jahrhunderthalle versammeln. Es ist nicht zu bezweifeln, daß sich jeder Deutsche damit einverstanden erklärt, daß das uns ausgelegene Schandmal der Kriegsschuld von uns genommen wird! Und nicht das gesamte Volk die täglich immer drückender werdenden Folgen des Friedensvertrages? In einer solchen Ausdehnung müßte sich auch die Sozialdemokratie betätigen, umsonst, als innerpolitische Fragen nicht berührt werden sollen, auch von einer Förderung der Republik keine Rede sein kann. Aber die Führer der Arbeiter wollen nicht, daß das Volk ohne Unterschied der Stände und Parteien einmal einig zusammensteht, sie wollen nur den Klassenkampf. Unter einem solchen Vorwande wollen sie am nächsten Sonntag auch die Arbeiterkraft zur Jahrhunderthalle führen, um die Kundgebung, die mit Reaktion nichts zu tun hat, durch eine Gegenemonstration zu stören. Die „Volksrecht“ ruft dazu mit folgender Bitte auf:

Sonntag nachmittags geben sich die Reaktionskräfte aller Schattierungen in der Jahrhunderthalle ein Stelldichein. Die schwarz-weiße Fahne soll geschwungen und zu einem neuen Krieg gehetzt werden. Der deutsch-sozialistische Radikalkriegs-Graef und der Liebling der Breslauer Arbeiterkraft, der kätische Ausländer v. Freytag-Loringhoven, ein Deutschruß von der Insel Felsen, werden gegen die deutsche Republik und gegen die Verfassungskämpfe der deutschen Regierung das Maul gewaltig aufkauen. In den Schützengraben soll ihr wieder, und eure Frauen und Kinder sollen wieder zum Stelldichein abgehängt werden, im Interesse der Gesellschaft, die euch den „Dank des Vaterlandes“ für den letzten Krieg dadurch abstattet, daß sie den Brotpreis auf 50 Mk. erhöht! Dieser Gesellschaft gilt es zu zeigen, daß die Arbeiterschaft nicht nur an Zahl weit stärker ist, sondern auch ihr Treiben scharf beobachtet!

Man will sogar versuchen, „am Sonntag nachmittags den Vertrieb von Straßenbahn, Gas- und Elektrizitätswert stillzuliegen, um den Reaktionen und ihrem Anhang zu zeigen, wessen sie sich in einem neuen Kriegsfall zu versehen haben. Wie wieder Krieg! Die Heer wissen selbst ganz genau, daß das entwaffnete Deutschland keinen Krieg führen kann, es kommt ihnen nur auf eine neue Machtprobe an. Die Verfassung gibt allen Deutschen ohne Unterschied das Recht, Versammlungen abzuhalten, sie gibt Andersdenkenden nicht das Recht, solche Versammlungen gewaltsam zu stören und unter der Einwohnerkraft Unfrieden zu stiften. Die Veranstalter der vaderländischen Kundgebung werden sich jedenfalls nicht ein zweites Mal bereit finden lassen, sich vor der Gasse zu beugen und auf die angekündigte Versammlung zu verzichten. Die Folgen etwaiger Unruhen treffen die Anführer der betrübten Menge und das sozialistische Gefolgsheer, dessen Aufregungen zum Massenhaß den Behörden schon längst Anlaß zum Einschreiten gegeben haben sollten.

Wochen- und Schülerkarten auf der Straßenbahn.

* Der Breslauer Magistrat ist einem Beschluß der Verkehrsdeputation beigetreten, auf der städtischen Straßenbahn Wochenkarten ohne Umsteigeberechtigung auszugeben, die für je zwei Fahrten an sechs aufeinander folgenden Werktagen auf beliebigen Strecken Geltung haben. Der Preis entspricht demjenigen für zehn Einzelfahrten, beträgt also bei dem augenblicklich bestehenden Tarif 25 Mk. Ferner beschloß der Magistrat unter sonst gleichen Bedingungen Schülerkarten für Schüler bis zum vollendeten 14. Lebensjahre zum halben Preise von zwölf Einzelfahrtscheinen einzuführen, unter den heutigen Umständen also zu einem Preise von 15 Mk. Die Frage, ob es sich empfiehlt, noch etwaige weitere Karten, insbesondere Streifenkarten, auszugeben, unterliegt noch der weiteren Nachprüfung durch die Verkehrsdeputation.

(Fortsetzung des Lokales auf der 3. Seite des 2. Bogens.)

Es folgen Bogen 2 und 3.

Handelsteil.

— Das zusammengechrumpfte Österreich. Nach einer Veröffentlichung des österreichischen Bundesamtes für Statistik beträgt nach erfolgter Einberleibung des Burgenlandes das Aflache nark Österreichs 83 991 Quadratkilometer, wobei auf das Burgenland 4107 Quadratkilometer entfallen. Mir Österreich ergibt sich eine Einwohnerziffer von 5 498 000, wovon auf das Burgenland 297 000 entfallen.

Berlin, 21. Juni. Börse. (Schluß.) Im weiteren Verlauf der Börse prägte sich die festeren Haltung noch weiter aus, doch blieb die Geschäftstätigkeit sehr still. Es fanden einzelne Deckungsläufe anscheinend statt. In der Nachbörse wurden die Aktien der Deutschen Kaliwerke bis 2225 gesucht. Auch oberflächliche Werte zum Teil fester. Ferner entwickelte sich lebhaftes Geschäft in Westfälener, die auf 700, das ist um etwa 150 Proz., stiegen. Angeblich sollen die seit 1917 fälligen Dividendeneineingelegt werden. Ferner wurden ungarische Goldrenten, Loosner und Polstürker

Maginus 0200-0800, 0800-0900, 0900-1000, 1000-1100, 1100-1200, 1200-1300, 1300-1400, 1400-1500, 1500-1600, 1600-1700, 1700-1800, 1800-1900, 1900-2000, 2000-2100, 2100-2200, 2200-2300, 2300-2400, 2400-2500, 2500-2600, 2600-2700, 2700-2800, 2800-2900, 2900-3000, 3000-3100, 3100-3200, 3200-3300, 3300-3400, 3400-3500, 3500-3600, 3600-3700, 3700-3800, 3800-3900, 3900-4000, 4000-4100, 4100-4200, 4200-4300, 4300-4400, 4400-4500, 4500-4600, 4600-4700, 4700-4800, 4800-4900, 4900-5000, 5000-5100, 5100-5200, 5200-5300, 5300-5400, 5400-5500, 5500-5600, 5600-5700, 5700-5800, 5800-5900, 5900-6000, 6000-6100, 6100-6200, 6200-6300, 6300-6400, 6400-6500, 6500-6600, 6600-6700, 6700-6800, 6800-6900, 6900-7000, 7000-7100, 7100-7200, 7200-7300, 7300-7400, 7400-7500, 7500-7600, 7600-7700, 7700-7800, 7800-7900, 7900-8000, 8000-8100, 8100-8200, 8200-8300, 8300-8400, 8400-8500, 8500-8600, 8600-8700, 8700-8800, 8800-8900, 8900-9000, 9000-9100, 9100-9200, 9200-9300, 9300-9400, 9400-9500, 9500-9600, 9600-9700, 9700-9800, 9800-9900, 9900-10000, 10000-10100, 10100-10200, 10200-10300, 10300-10400, 10400-10500, 10500-10600, 10600-10700, 10700-10800, 10800-10900, 10900-11000, 11000-11100, 11100-11200, 11200-11300, 11300-11400, 11400-11500, 11500-11600, 11600-11700, 11700-11800, 11800-11900, 11900-12000, 12000-12100, 12100-12200, 12200-12300, 12300-12400, 12400-12500, 12500-12600, 12600-12700, 12700-12800, 12800-12900, 12900-13000, 13000-13100, 13100-13200, 13200-13300, 13300-13400, 13400-13500, 13500-13600, 13600-13700, 13700-13800, 13800-13900, 13900-14000, 14000-14100, 14100-14200, 14200-14300, 14300-14400, 14400-14500, 14500-14600, 14600-14700, 14700-14800, 14800-14900, 14900-15000, 15000-15100, 15100-15200, 15200-15300, 15300-15400, 15400-15500, 15500-15600, 15600-15700, 15700-15800, 15800-15900, 15900-16000, 16000-16100, 16100-16200, 16200-16300, 16300-16400, 16400-16500, 16500-16600, 16600-16700, 16700-16800, 16800-16900, 16900-17000, 17000-17100, 17100-17200, 17200-17300, 17300-17400, 17400-17500, 17500-17600, 17600-17700, 17700-17800, 17800-17900, 17900-18000, 18000-18100, 18100-18200, 18200-18300, 18300-18400, 18400-18500, 18500-18600, 18600-18700, 18700-18800, 18800-18900, 18900-19000, 19000-19100, 19100-19200, 19200-19300, 19300-19400, 19400-19500, 19500-19600, 19600-19700, 19700-19800, 19800-19900, 19900-20000, 20000-20100, 20100-20200, 20200-20300, 20300-20400, 20400-20500, 20500-20600, 20600-20700, 20700-20800, 20800-20900, 20900-21000, 21000-21100, 21100-21200, 21200-21300, 21300-21400, 21400-21500, 21500-21600, 21600-21700, 21700-21800, 21800-21900, 21900-22000, 22000-22100, 22100-22200, 22200-22300, 22300-22400, 22400-22500, 22500-22600, 22600-22700, 22700-22800, 22800-22900, 22900-23000, 23000-23100, 23100-23200, 23200-23300, 23300-23400, 23400-23500, 23500-23600, 23600-23700, 23700-23800, 23800-23900, 23900-24000, 24000-24100, 24100-24200, 24200-24300, 24300-24400, 24400-24500, 24500-24600, 24600-24700, 24700-24800, 24800-24900, 24900-25000, 25000-25100, 25100-25200, 25200-25300, 25300-25400, 25400-25500, 25500-25600, 25600-25700, 25700-25800, 25800-25900, 25900-26000, 26000-26100, 26100-26200, 26200-26300, 26300-26400, 26400-26500, 26500-26600, 26600-26700, 26700-26800, 26800-26900, 26900-27000, 27000-27100, 27100-27200, 27200-27300, 27300-27400, 27400-27500, 27500-27600, 27600-27700, 27700-27800, 27800-27900, 27900-28000, 28000-28100, 28100-28200, 28200-28300, 28300-28400, 28400-28500, 28500-28600, 28600-28700, 28700-28800, 28800-28900, 28900-29000, 29000-29100, 29100-29200, 29200-29300, 29300-29400, 29400-29500, 29500-29600, 29600-29700, 29700-29800, 29800-29900, 29900-30000, 30000-30100, 30100-30200, 30200-30300, 30300-30400, 30400-30500, 30500-30600, 30600-30700, 30700-30800, 30800-30900, 30900-31000, 31000-31100, 31100-31200, 31200-31300, 31300-31400, 31400-31500, 31500-31600, 31600-31700, 31700-31800, 31800-31900, 31900-32000, 32000-32100, 32100-32200, 32200-32300, 32300-32400, 32400-32500, 32500-32600, 32600-32700, 32700-32800, 32800-32900, 32900-33000, 33000-33100, 33100-33200, 33200-33300, 33300-33400, 33400-33500, 33500-33600,

Part	Disk.	21.	20.	Part	Disk.	21.	20.
168,74	4½ Amstrd. 100 Pl.	1284,358	12209,706	4,198	New-York. 1 Bell.	324,846	319,108
	do.	12515,658	12240,308		do.	326,668	319,908
81,—	5½ Brussels 100 Fr.	2676,656	2801,706	81,—	6 Paris. 100 Frs.	2836,456	2731,556
	do.	2683,358	2808,306		do.	2833,558	2738,556
112,50	7½ Christiania 100 Kr.	6413,206	5293,306	81,—	4½ Schwab. 100 Fr.	6187,256	6042,406
	do.	6428,808	5306,658		do.	6172,758	6057,608
112,50	7½ Copenhagen. 100 Kr.	6941,306	6781,556	81,—	5 Spanish 100 Pes.	5073,656	4983,806
	do.	6958,708	6798,458		do.	5086,858	4996,206
112,50	7½ Stockholm. 100 Kr.	8329,556	8124,806	85,06	6 Wines (J.J. de Aub.)	2,25 ½	2,06 50
	do.	8355,458	8148,208		do.	2,29 ½	2,09 50
81,—	9 Helsingfors	692,106	678,156	85,06	6 Prus. 100 Kreuz.	680,206	607,206
	do.	700 908	679,858		do.	681,808	608,808
81,—	6 Hallen 100 Lira	1583,006	1538,056	88,06	Budapest 100 Kron.	33,856	34,556
	do.	1597,008	1541,958		do.	33,958	34,658
30,48	7 London 1 Pfd. St.	1438,306	1400,706	—,	Warsaw poln. Mk.	7,408	7,358
	do.	1441,808	1404,308		do.	—,	—,
Buenos-Aires 115 97½ G. 116 27½ G.				R. Soles 316 70 G. 317 30 B.			

Südamerikanische Wechselkurse. Buenos Aires, 20. Juni.
(Tel. d. Dtsch. Sidam. Hf.) **Abelauszahlung** Deutschland 253 *M* gleich 1 Goldpeso, **Abelauszahlung** New-York 100 amerikanische Dollars gleich 123 $\frac{1}{2}$ Goldpesos. — Rio de Janeiro, 20. Juni.
Abelauszahlung Deutschland 41,85 *M* gleich 1 Milreis, **Abelauszahlung** New-York 1 amerikanischer Dollar gleich 7 Milreis 250 Reis.

Köln amtl. Notierungen vom 21. Juni. (Eig. Tel.) Englische Noten 144,75—146,85, Französische Noten 2546,40—2885,60, Belgische Noten 2699,10, Holländische Noten 2 699,10—12 730,90, Amerikanische Noten 288,06, Schweizer Noten 6262,15—6377,75, Italienische Noten 1619,95, Ostindische Noten 1617,05, Ostafrikanische Noten 5444,40—5465,00, Siamische Noten 6948,30—6989,00, Persische Noten 5448,14—5466,85, Japanische Noten 5063,55—5076,25, Indische Noten 699,20—699,80, Wien neue 2.125 $\frac{1}{2}$ —2.125 $\frac{1}{2}$.

W. Kirschen, 21. Juni. Wechsel am London 11,45%, Berlin 6,70%, Paris 22,42%, Schwitz 49,30, Wien 0,05%, Sankt Petersburg 55,50, Stockholm 60,70, Antwerpen 48,30, Brüssel 256,75, Frankfurt 21,27%, Madrid 60,45, Italien 12,69%.

[illegible]

Wechsel auf Amsterdam 88.50, do. auf Belgien 2.28, do. auf die Schweiz
 19.02, do. auf Madrid 15.60, do. auf Rom 17.
 Smelting & Retinuz 59½, Mercantile Marine 10¼.

w. Berlin, 21. Juni. **Produktenmarkt.** Die von neuem ein-
 setzende Devisensteigerung führte am Produktenmarkt nach vor-
 übergehender leichter Abschwächung wiederum zu einer Aufwärts-
 bewegung der Preise aller Artikel. Weizen war anbauern-
 seitens der Mühlen begehrt. Roggen wurde zu Dedungen ge-
 kauft. Gerste blieb unverändert fest. Hafer war nur wenig
 angeboten, Mais nach leichter Ermattung wieder befestigt. Meh-
 l änderte sich im Preisstande nicht. Von Kleie war nur wenig
 Ware am Markt. Hülsenfrüchte und Futterstoffe
 hatten bei gut behaupteten Preisen ruhiges Geschäft.

Mittliche Notierungen für 50 kg					
	21.	20.		21.	20.
Weizen			Weizen ab Hambg.		
märkischer . .	810	785-795	La Plata prompt	—	532-538
schlesischer . .	—	—	prompt ab Berlin	575-578	565-573
pommerscher . .	—	—	do. p. Juni . .	575-577	—
medlenburg. .	—	—			
Roggen			Weizenmehl 70%		
märkischer . .	595-598	592-597	für 100 kg		
pommerscher . .	590-595	590-593	dto. *)	2000-2150	1975-2125
schlesischer . .	—	—	Roggenmehl 70%		
westpreussisch .	—	—	für 100 kg		
Wintergerste			dto.	1475-1600	1475-1600
märkische	—	—			
Sommergerste			Weizenmehl f. 60%	—	—
märk. u. schles.	710-720	698-715	Weizenkleie . .	450-460	445-451
Hafer märk. . .	638-648	638-648	Roggenkleie . .	460-465	450-460
do. borpomm. .	638-638	628-638	Raps	1275-1325	1250-1300
do. medlenb. .	—	—	Reinsaat	1250-1300	1250-1300

*) Feinste Marken über Notiz bezahlt.				
Nichtamtliche Preise (für 50 kg ab Station):				
	21.	20.		
Vittoria-Erbisen	725 - 740	700 - 725	Leinfußkn.	805 - 840
Erbisen, kleinere	600 - 625	586 - 611	Trudenmittel	400 - 410
Futter-Erbisen	578 - 595	570 - 590	Zudenjdmittel	550 - 600
Ackerbohnen	578 - 600	570 - 590	Wienbohnen, gut.	290 - 315
Widen	600 - 720	680 - 720	dto. getr.	265 - 290
Lupinen, blaue	510 - 550	505 - 535	Kleeheu	
gelbe	685 - 730	680 - 725	Straß, drahtgepr.	135 - 145
Sorabella neue			Safricot	135 - 145
poln			do. gebündelt.	
Kapstücken	495 - 560	490 - 550	Panastoff	140 - 150

Gelbfuchsen 578—595. Formelasse-Mischung 80/70 —
 Bremen, 21. Juni. American fishy middling good colour and
 staple into 184,00 pro 1 kg.
 w. Hamburg, 21. Juni. Weisse. Silber (ca. 900 fein), prompt 6935 B.
 6900. Ob. Juni 6950 B. 6900. Ob. Juni 6850 B. 6725. Ob. 6800—3850 B.
 Aug. 6800 B. 6750 B. 6775 B. Sinf (hübscher) prompt 9775 B. 9800 B.
 3925 B. Juni 3975 B. 3900 B. Juli 3875 B. 3825 B. 3850 B. Aug.
 3850 B. 3800 B. Ob. do. ungeschmolzen 3875 B. 3875 B. Bist.
 Güttenermeißel dopp. raff.) Lagerware 3625 B. 3550 B. Ob. Original a
 Güte 3625 B. 3575 B. Ob. do. Weidloch dopp. raff. 3925 B. 3250 B. Juni
 Wanta) prompt 224 B. 222 B. Ob. do. Lieferung 4 Wochen 223 B. 221 B.
 221 B. Ob. do. prompt 220 B. 218 B. Ob. Juni 280 B. 218 B. Juli 219 B.
 217 B. 218 B. August 219 B. 217 B. Ob. Aupler (grefß. Carbonen) 97,50 B.
 98,50 B. Ob. do. Raffinade 87,75 B. 86,75 B. Ob. do. Wirebars 102 B. 100 B.
 Elektrotrichter 10 200 B. 10 000 B. Gold 210—218. Platten 775—785.
 w. Berlin, 21. Juni. Weisse. Elektrotrichter (Wirebars), prompt, c.
 Hamburg, Bremen oder Rotterdam 9999, Raffinadebutter 99/99,3 B. 8700—8750
 Original-Güttenermeißel 3500—3550, Original-Güttenerbleist. Frei im freien Ver-
 fehr 3850—3900, Ob. Preis B. Zink-Büttenerbarren 3923, Nemeßel-Plattierung
 von handelsüblicher Beschaffenheit 3125—3200, Original-Gütteneraluminium 98/99 92
 in getriebenen Blöcken 12 550, Ob. in Waag. oder Drahtbarren 12 800, Zink
 (Wanta, Strass, Neutral) n. Maß d. Käufer 23 000—23 200, Güttenerblei, min-
 destens 99 % 21 700—21 900, Reinblei 98/99 % 21 000—21 200, Neuzinn
 Regulus 3250—3800, Silber-Barren fra. 900 (Juni) 6850—6900.

Schlesisches Güter-Adressbuch
12. Ausgabe. Gebunden 96 Marx
Verlag von **Wilh. Gostk. Korn** in Breslau

Sofort zu kaufen gesucht
gebrauchte, auch reparaturbedürftige
Lokomobilen 8-12 PS. nom.
Angeb. u. A. 304 Westfäl. St. d. Schlef. Stg.

Gold-Platin Silber-
Bruch
Schmuck
kauft Edelmetall-Handels-Gesellschaft m. b. H.
Höfenstraße 10, an der Gartenstraße.

Zwei Stück vollkommen fabrikmäßig
Krupp-Fahr-Gartenbinder
habe ich sofort besonderer Umstände halber zu
verkaufen. Buchr. u. Z 340 St. d. Schlef. Stg. (2)
Gebrauchter Personenaufzug,
'abseits erhalten, für 2-8 Personen, ohne Tragen, zu
kaufen gesucht. Angebote mit genaue Angabe von
Preis, event. Belohnung, etc. u. A. 104 Schlef. Stg.

Grossen. Garantierte
Mindestleistung 15000 km
Übernahme von Umprä-
arbeiten und Umbau
von Rädern. (2)

Thiel & Co
Kaiser Wilhelmstr. 16
Telefon Ring 2502

Cuehlinge Buchhallerin,
mit Schreibmaschine vertraut, sucht zum 1. Juli cr.
Gustav Wolf, Seifenfabrik, Kamlau.